

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insetionspreis für die fünfspaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Volkensbath, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 69.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 25. Juni

1889.

Bestellungen auf das Hirschberger Tageblatt pro III. Quartal

werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und unseren auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mk. 75 Pfg., in den hiesigen Commanditen und der Expedition, Lichte Burgstraße 14, zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg. angenommen.

Der Störenfried!

Also überschreibt Figaro, das bekannte, von Deutschland förmlich triefende Pariser Blatt, einen seiner letzten Leitartikel und meint damit nicht etwa den General Boulanger in London, nicht etwa das unruhige Frankreich oder den ländergierigen Panславismus Rußlands, sondern den Fürsten Bismarck in Berlin. Es heißt da: „Wie die Spinne aus dem Versteck ihres Netzes, so webt und sichtet er ohne Ermatten von seinem versteckten Landhause in Varzin aus seine Intriguen und Complotte, stellt seine Fallen und zettelt überall Verschwörungen gegen den Frieden der Welt an. Seine Sicherheit ist die Unruhe der Anderen, sein Frieden ihre Erregung, seine Freude ihre Qual. Die er nicht erreicht, bedroht er, und er hat es verstanden, seinem bösen Geiste einen solchen Einfluß zu sichern, daß man sein Eingreifen selbst da argwöhnt, wo es nicht stattfindet, daß keine Umwälzung, kein Schauspiel irgend welcher Art in Europa sich vollziehen kann, ohne daß die Volkspheantastie ihm alsbald die düstere Verantwortlichkeit zuschöbe. Haben wir das nicht gesehen bei dem Tode des Königs Ludwig von Bayern, als deutsche Zeitungen (?) durchblicken ließen, daß der gekrönte Irre sich vielleicht nicht ganz allein in dem See ertränkt habe, der jetzt für immer das Geheimniß seines mysteriösen Endes birgt? Und haben wir nicht noch kürzlich bei der traurigen Tragödie von Meyerling gehört, wie dumpfe Gerüchte eine teuflische Feindschaft anklagten, daß sie dem Keulenschlage, der mit dem Tode des Kronprinzen Rudolf die österreichische Monarchie traf, nicht fremd sei? Das ist der Fluch gewisser Arten von Politik, daß sie Kraft des Unheils, das sie um sich gehäuft haben, selbst dessen verdächtigt werden, das sie nicht verbrochen haben, wie es die Strafe des Lügners ist, daß man ihm nicht glaubt, selbst wenn er einmal zufällig die Wahrheit sagt. . . . Der blasse Humbert hat Straßburg nicht besucht, dagegen haben der Prinz und die Prinzessin von Wales, begleitet von ihren fünf Kindern, d. h. der ganzen königlichen Familie von England, für nöthig gehalten, durch den verbindlichen Besuch der Weltausstellung den Eindruck zu verwischen, den bei uns das Fernbleiben des britischen Botschafters von einem Feste zurückgelassen hatte, welches das Fest der Arbeit und der Civilisation selbst war. Das Zeugniß war deutlich, und wenn es in Berlin wie eine Lehre empfunden wurde, so wird es in den Augen von Paris den Werth einer Freundschaftsthat behalten, deren Frankreich sich erinnern wird. Frankreich! Sie (der Schreiber apostrophirt den Fürsten) sehen erzürnt zu, wie es seine erste und ruhmvollste Rache nimmt, wie es unter dem Beifall Europas von seiner Kraft und seinem Range wieder vollen Besitz ergreift! Es braucht in Zukunft den Störenfried der Welt nicht mehr zu fürchten, die Strömung ist für es, für die Wunderwerke seines sympathischen und tiefen Geistes. Die Vergangenheit von gestern gehört Ihnen mit allen ihren Gewaltthaten, aber die Zukunft mit ihren Verheißungen gehört Frankreich. Sie vermögen nichts mehr! Frankreich sinkt hinab, Frankreich steigt aufwärts!“ — Sie vermögen nichts mehr! Klingt das nicht fast wörtlich so wie das Schlagwort, welches die deutschfreisinnige Presse mit besonderer Vorliebe anzuführen pflegt, so oft Reich und Staat irgendwo zu Schaden gekommen sind? „Es gelingt nichts mehr!“ So ruft sie mit cynischem Spott, wenn Elemente oder nachgarliche Intrigue der Regierung irgendwelche Schwierigkeiten bereiten!

Was aber den Figaro anlangt, dessen hämische

Schadenfreude über jeden Mißerfolg Deutschlands nicht intensiver sein kann, als die unserer deutschfreisinnigen Blätter, so hoffen wir doch, daß dessen Leser nicht so erzdumm sind, als daß sie sich von derlei Gewäsch irgendwie in ihrem Urtheil beeinflussen lassen!

Interessant ist aber schließlich doch bisweilen, zu vergleichen: daß sich unsere deutschfreisinnige Presse zu Personen und Thatfachen im lieben Vaterlande ganz so stellt, wie die reichsfeindlichsten Blätter der französischen Hauptstadt!

Tageschau.

Die Hochzeit am Kaiserhof.

Der feierliche Einzug in Berlin bot ein Schauspiel glänzender Pracht wie begeisterten Jubels der Volksmassen. Der ganze Weg vom Schloß Bellevue bis zum königl. Residenzschloße war mit einem Spalier der Berliner Gardetruppen besetzt. In voller Paradeuniform mit wehenden Fahnen waren die Truppen ausgerückt und hinter dem Soldatenspalier hatten Tausende und Abertausende Aufstellung genommen. Die ganze Einzugsstraße bot jenes buntbewegte Bild, welches der Reichshauptstadt bei besonders festlichen Anlässen eigen ist. Fünf Minuten vor $\frac{3}{4}$ 5 Uhr erdröhrte Kanonendonner als Zeichen, daß die hohe Braut durch das Brandenburger Thor in die Reichshauptstadt einfahre, in welcher sie von den Vertretern Berlins empfangen wurde, nachdem bereits vor dem Thore der schon gestern erwähnte Empfang durch die Spitzen der Militärbehörden und den Polizeipräsidenten stattgefunden hatte. Der Regen, der kurze Zeit hindurch herabgerieselte war, hörte auf, und in strahlendem Sonnenschein hielt die Prinzessin ihren Einzug. Die Pferde vor den Wagen waren roth aufgeschirrt. Den von Gold strotzenden großen Staatswagen der hohen Braut zogen acht edle Rosse in prächtigem Geschirr, die mit wehenden weißen Straußenfedern geschmückt waren. Wagen standen auf den Trittbrettern, Leibjäger hinten auf. Deutlich sah man im Innern des Wagens die Prinzessin, welche ein prächtiges, silbergesticktes Kleid mit Devant von hellblauem Crêpe und silbergesticktem Gürtel angelegt hatte und auf dem Haupte das ihr von dem hohen Bräutigam geschenkte herrliche Brillantendiadem trug, welches weithin im Sonnenglanze funkelte. Zur Seite der hohen Braut saß die in ein dunkelblaues, ausgschnittenes Gewand gekleidete Prinzessin Friedrich Carl, und auf dem Rücksitze die Oberst-Hofmeisterin Gräfin v. Bernstorff. Donnernder Jubel begrüßte die jugendliche Prinzessin, welche für die ihr unaufhörlich dargebrachten herzlichsten Huldigungen durch freundliches Neigen des Hauptes unausgesetzt dankte. Dann schlossen sich Gardes du Corps an, in zwei sechsspännigen Wagen folgten die Damen der beiden Prinzessinnen, und den Abschluß des Zuges bildeten Garde-Güraffiere. Im Schritt bewegte sich der lange, glänzende Zug vorwärts und langte erst um 5 Uhr am Schlosse an. So hielt Prinzessin Louise ihren Einzug in die Reichshauptstadt und in das Königsschloß der Hohenzollern.

Schloß Bellevue, auf dessen Kuppel die purpurne Königsstandarte wehte, hatte sich zum Empfange festlich geschmückt. Die beiden Seitenflügel waren mit grünen Tannen umstellt und die ganze Mittelfront mit frischen Myrthen, weiß und roth blühenden Oleandern, Palmen, Lorbeer- und Orangenbäumen in eine geschlossene Gartenwand verwandelt. Der Treppentur, welcher mit einem

bunten Teppich belegt war, bildete ebenfalls eine große, im saftigsten Grün und herrlichsten Pflanzenschmuck prangende Blumenhalle. Ebenso war die mit dunkelrothen Läufern bedeckte Treppe auf das Prachtigste mit zartem Grün und blühenden Blumen verziert und desgleichen die nach dem Park zu im ersten Stockwerk gelegenen Zimmer der durchlauchtigsten Braut. Vor dem Südportal versammelten sich von 12 Uhr ab in großer Gala die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vice-Ober-Hof- und die Hofchargen, der Minister des königlichen Hauses von Wedell, die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügel-Adjutanten, sowie der Geh. Cabinetsrath Dr. von Lucanus. Von den königlichen Prinzen erschienen zuerst der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz, denen bald Prinz Adalbert folgte, alle Drei in weiße Matrosenanzüge gekleidet. Der Herrscher trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande und dem Stern des Schwarzen Adler-Ordens, sowie die Kette des Hohenzollern'schen Haus-Ordens; die Kaiserin ein Gewand in stahlgrauer Seide mit einem in Gold gestickten, elfenbeinfarbigem Umhang und gleichfarbigem Hut, dabei gleichfalls Band und Stern des Schwarzen Adler-Ordens. Bald darauf verkündete brausender Jubel das Nahen der erlauchten Braut. Bei der Einfahrt derselben stand die Kaiserin am Fenster des Erdgeschosses und nickte der Schwester lebhaft zu. Der Kaiser stand, umgeben von sämtlichen königlichen Prinzen, an dem Portale des Schlosses. Er ging sofort bis zum Wagenschlag, begrüßte hier die Prinzessin-Braut und geleitete dieselbe zu dem hohen Bräutigam. Es erfolgte ein kurzer Cercle, worauf Prinz Friedrich Leopold seiner Braut den Arm reichte, um sie in das Schloß zu geleiten. Die Kaiserin kam ihrer Schwester auf dem unteren Treppenabsatz entgegen und geleitete dieselbe durch das Spalier der Obersten Hof- und Hof-Chargen, der General- und Flügel-Adjutanten zum ersten Stockwerk, wo alsbald im Runden Saal im engsten Kreise der königlichen Familie ein Frühstück zu 18 Bedecken stattfand.

England und Irland.

Der jüngste Redefeldzug, den der greise Feuerkopf Gladstone zum Erstaunen seiner Gegner mit überraschender Kraft für seine alte Lieblingsidee, die Gewährung eines Sonderparlaments an Irland und damit die Losrennung Irlands vom Mutterlande, unternommen hat, wird von conservativer Seite durch eine scharfe und, wie die meisten englischen Blätter — auch liberale — zugeben müssen, nicht unzutreffende Kritik beantwortet, welche der irische Obersecretär Lord Balfour an dem Gedanken in öffentlicher Versammlung am 19. d. anstellte. Falls Irland seine eigene Gesetzgebungs- und Staatsverwaltung erhielte, so führte der Redner aus, so müßten logischer Weise auch England und Schottland besondere Regierungen erhalten. Was würde nun die Folge sein, wenn das englische Parlament, welches drei Viertel der Bevölkerung und vier Fünftel des Wohlstandes des Vereinigten Königreiches vertrete, anderer Ansicht als das Reichsparlament wäre? Wessen Wille soll dann der maßgebende sein? Der gesammte Homerule-Plan sei weiter nichts, als eine läppische Nachahmung der Verfassung der Ver. Staaten, welche durch sentimentale Rhetorik aufgebauscht, niemals aber in der Praxis sich bewähren würde. Eine solche Mehrheit von Parlamenten werde zu fortwährenden Streitigkeiten führen und nicht nur die Reichsvertretung des englischen Volkes in Aufruhr versetzen, sondern auch die Stellung des Oberhauses und der Krone völlig verändern. Der Plan sei nicht nur unpractisch, sondern in jeder Hinsicht verwerflich.

Freitag, den 28. Juni cr.,
Nachmittag 4 Uhr,
Stadtverordneten-Sitzung.
Felscher.
Stadtverordn.-Vorsteher.

Gestern Abend 11 Uhr ent-
riß mir der unerbittliche Tod
nach kurzem schwerem Leiden
meinen 8 1/4 Jahr alten Sohn
Arthur,
was ich hiermit, um stille Theil-
nahme bittend, zur Kenntniß
bringe.
Hirschberg i. Schl.,
den 23. Juni 1889.
Paul Arnold,
Buchhalter.

Auction.
Nächsten Mittwoch, den 26. Juni,
von Vormittags 10 Uhr ab,
werden im Gerichtskreisamt hierseits
die Nachlasssachen des verstorb. Han-
delsmannes **Ernst Baumgart**
hierseits gegen Baarzahlung öffentlich
versteigert; dieselben bestehen aus:
Möbeln und Hausgeräthen, Kleidern,
3 Ziegen und ca. 5 Scheffel stehende
Ernte.
Niemendorf, den 20. Juni 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.

Auction.
Mittwoch, den 26. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich in meinem Holzschlage auf
dem Bauer **Heidrich'schen** Wald-
grundstück in Nieder-Reibitz
circa 100 Hufen Fichten-Reisig
gegen Baarzahlung versteigern.
Hermann Titz, Holzhändler.

Freiwillige Versteigerung.
Die Actien-Gesellschaft Görlitzer Ma-
schinenbau-Anstalt und Eisengiesserei
beabsichtigt ihr zu Görlitz, Herstr. 28,
belegenes früheres

Fabrik-Grundstück
zu verkaufen. Dasselbe besitzt einen
Flächeninhalt von ca. 3770 qm; davon
sind circa 2200 qm bebaut und zwar
mit einem Bureaugebäude von circa
12,5 x 12,7 m, einem Fabrikgebäude
von circa 45,4 x 12,7 m mit einem
Stockwerk außer dem Erdgeschoß, einem
besgl. von circa 25, x 11,35 m, einem
Gießereigebäude, 2 Dampfmaschinen
und 2 Dampfkegel-Häusern, Stallun-
gen und anderen Baulichkeiten. Das
Grundstück eignet sich nicht allein zum
Betriebe einer Maschinenfabrik, sondern
auch infolge der nahe gelegenen Reife
zu vielen anderen Fabrikbetrieben.
Zur Entgegennahme von Geboten
habe ich Termin auf den

12. August 1889,
Vormittags 9 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer, Elisabeth-
straße 32, anberaunt und lade ich
Kauflustige hierzu ein. Situationsplan
mit Beschreibung, Lage und Kaufsbe-
dingungen können jederzeit bei mir ein-
gesehen werden und ertheile ich auf
Wunsch Abschriften derselben gegen Co-
pialien. Der Vorstand der Actien-
Gesellschaft ertheilt gleichfalls auf An-
fragen jede gewünschte Auskunft.
Görlitz, den 15. Juni 1889.
Rötger, Justizrath.

Vuelo-Cigarren Nr. 62,
mild,
Esplanada-Cigarren
Nr. 69, kräftig,
sein in Geschmack und Aroma,
à Stück 6 Pfg.,
empfehle gest. Beachtung.
Emil Jaeger.

1 Fuchs-Ballad
mit Stern, 1,68 groß,
flatter Ein- u. Zwei-
spanner, für 600 M.
zu verkaufen.
Vorw. Hummel bei Liegnitz.

Seiden-Waaren-Fabrik-Depôt.

Wir empfehlen unser grosses Lager
schwarzer, weisser und farbiger Seidenstoffe
in den neuesten, besten Qualitäten unter Garantie der Haltbarkeit zu den billigsten Fabrikpreisen.
Halbseidene Merveilleux, Meter schon von 1 Mark an, reinsidene Merveilleux
von 1 Mark 80 Pfennig an bis zu dem besten Indischen Crêps, Crefelder Satins,
Damassés, Moirées etc., Meter von 3 Mark 50 Pfg. aufwärts bis 13 Mark 50 Pfg.
Proben nach auswärts bereitwilligst.

Adolf Staeckel & Co.

S

taubmäntel u. Lüstre-Jaquettes

empfiehlt, um damit zu räumen, sehr billig
Otto Wilhelmi.

Herm. Liebig, Klempnermeister,
dicht hinterm Burgthum, nur 2-3 Min. vom Ring,
Geschenk-Bazar, Lampen-, Haus-, u. Küchenger.-Magazin, Badeartikel,
Voll-, Sitz- und Kinderbadewannen etc., Bidets,
Closets etc. (Ventilation!), Wasch- u. Wringmaschinen,
sämmtl. pa. Waare, wie seit 1860 bekannt! p. Cass. m. hohem Rabatt
(besondere reelle Ausverkaufspreise).
Werkstatt für Bauarbeiten mit maschineller Einrichtung.
Bestellungen jeder Art und Reparaturen exact. mögl. bald.
D. O.

In einer Kreis- und Bahnstadt mit
sehr guter Umgegend ist eine der
ältesten und bestrenommirten
Colonialwaaren-, Cigarren-
und Weinhandlungen,
beste Geschäftslage, wegen anhaltender
Kränklichkeit des Besitzers mit Grund-
stück bei geringer Anzahlung und sonst
günstigen Bedingungen bald od. später
zu verkaufen. Näheres unt. **F. F. 217a**
postlagernd Löwenberg i. Schl.

Conservegläser

best bewährte Systeme,
Bohnenschneidemaschinen
Bohnenschneidemeser, Fruchtpressen, Sirichenentkerner
empfehlen allerbilligst
Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 u. 2.
Eisenwaaren-Handlung, Magazin für Lampen,
Haus- und Küchengeräthe.

Mein Stadtgut
ca. 190 Morgen Acker (Classe 1, 2 u. 3),
incl. 15 Morg. Wiese, 3 Morg. Holzung,
Geböht, Vieh und Inventar, alles im
besten Zustande, ist wegen Krankheit
des Besitzers sofort zu verkaufen.
O. Wiedemann, Gutsbesitzer,
Hedendorf,
Vorst. Reichenbach u. d. E., Schl.

Eine Wirthschaft,
84 Morgen in gutem Zustande, Hypo-
theken gut, 20 Minuten von Jauer, ist
wegen Krankheit des Besitzers zu ver-
kaufen. Das Nähere beim Besitzer
Ernst Schwarzer, Poischwitz
bei Jauer.

Ich bin Willens, meine
Häuslerstelle Nr. 250
mit ca. 5 Morgen gutem Boden,
Gebäude in gutem Bauzustande, 5
Minuten vom Bahnhof entfernt, zu
jedem Geschäft geeignet, zu verkaufen.
Näheres beim Eigentümer.
Rabishau, den 19. Juni 1889.

Arbeitsmarkt.
Wir beabsichtigen, die Stellung des
Dirigenten
der Waldenburger Bergkapelle,
zu deren Unterhaltung eine jährliche
Subvention von 3000 Mark aus der
Niederschlesischen Steinkohlenbergbau-
Hilfskasse gewährt wird, mit dem 1.
October dieses Jahres von Neuem zu
besetzen. Einwaise Bewerbungen sind
unter Angabe der bezüglichen Referen-
zen an den Vorsitzenden des unterzeich-
neten Vorstandes, Bergwerksdirector
Hellrich in Neu-Weißstein bei Alt-
wasser zu richten.
Waldenburg, den 21. Juni 1889.

Fischleim,
(vorzüglicher Kitt)
sowie beste
Schreib- und Copirtinte
bei
Oscar Theinert,
Bahnhofsstraße,
gegenüber Hotel 3 Berge.

Kaufe einen
4zöll. Frachtwagen.
Paul Eeke.

Rappenwallach,
Russe, 3" gr., 6jährig, kräftig und ge-
drungen, vorzüglicher Traber, ein- und
zweispännig gefahren, auch als Reit-
pferd sehr gut zu gebrauchen, verkauft
preis
Dom. Wierichau bei Kreisau.

Dienstag, den 25.
Juni, mit d. Abend-
zuge um 8 Uhr tref-
fen wir mit einem
frischen Transport
starker
Nutzkühe
in Zillerthal ein. Auch steht daselbst
ein braunes Pferd zum Verkauf.
Springer, Loehmann.

Durch Umzug ein neues Piano
zu verkaufen. Näheres
8 Neue Hospitalstraße 8.

Geschäfts-Verkehr.
Brauerei-Verkauf.
Wegen unheilbarer Krankheit bin
ich gezwungen, meine **Brauerei** zu ver-
kaufen, dieselbe ist im Betriebe auf
Unter- u. Obergährig-Bier, hat eiserne
Kühlschiffe u. Bottich, kupferne Kessel,
eiserne Kellertrome, Würgel nebst
Gummischlauchleitung, Schrotmühle,
neu, mit Göpel, kupferne Kühlapparate,
Felsenkeller, Giskeller, außerdem drei
Bohnhäuser, eins mit Realschanfrott,
welches seit Jahren circa 1100 Mark
Bacht bringt, Alles in gutem Bauzu-
stande, auch gehören noch 23 Morgen
bestes Land und Wiesen, Scheune und
Kartoffelkeller dazu. Reflectanten
wollen sich bald melden bei dem jetzigen
Besitzer **C. Fischer** in Seidenberg.

Wegen Krankheit meines bisherigen
Dienstmädchens wird womöglich
zum sofortigen Antritt ein fleißiges,
ordentliches Mädchen gesucht.
Niedermühle Fischbach.

Bei 1000 Mark Gehalt
und Provision sucht solche Leute zum
Verkauf von Caffer, Cigarren etc. in
Postcolliis an Private
Wilh. Volkmann, Hamburg.

Ein gebildetes Fräulein
aus anständiger Familie, Ende 20er,
wird per 1. Juli cr. für ein Hotel als
Wirthschafterin gesucht. Selbiges muß
in allen Zweigen der Haushaltung be-
wandert sein. Familienantrieb so-
wie mit der Aufnahme von Druck-
arbeiten vertrauten, gut empfohlenen,
 jungen flotten Verkäufer,
welcher sich für die Reise qualificirt.
Off. bitte ich Photographie, Angabe
der Religion, Nennung der Gehalts-
ansprüche u. Zeugniscopien beizufügen.
Bruno Scholz, Reichenbach i. Schl. einzuwenden.

Für mein Papier-, Schreib- und Ga-
lanteriewaaren-Geschäft suche ich per
1. Juli cr. einen mit der Branche so-
wie mit der Aufnahme von Druck-
arbeiten vertrauten, gut empfohlenen,
 jungen flotten Verkäufer,
welcher sich für die Reise qualificirt.
Off. bitte ich Photographie, Angabe
der Religion, Nennung der Gehalts-
ansprüche u. Zeugniscopien beizufügen.
Bruno Scholz, Reichenbach i. Schl.

Ein tücht. Conditorgehülfe,
welcher selbstständig arbeiten kann,
findet dauernde Stellung. Off. unter
A. G. 200 postlag. Schweidnitz.

Kutscher-Gesuch.
Suche für 1. Juli einen tüchtigen,
ordentlichen, unverheiratheten Kutscher.
Hartmannsdorf b. Ruhbank.
von Tyszka.

Vier Erntemäher
werden gesucht für die
Scholtisei zu Rendorf
am Rennwege, per Goldberg.

Vermietungen.
An ruhige Partei zu vermieten (Herrl.
sofort od. spätr zu beziehen)
fordert, mit Küche und Entrée zc.
i. Größe, ger. hoch, hell und com-
Ecke d. Licht. Burgstr. 14.

Vergnügnungs-Kalender.
Theater in Warmbrunn.
Dienstag, den 25. Juni:
Zum zweiten Male (ganz neu!):
Gefährliche Mädchen.
Schwank in 4 Acten von Schacht.
10w **Georgi.**

Vereins-Anzeigen.
R. G. V.
Ortsgruppe Hirschberg.
Mittwoch, den 26. Juni,
Nachmittags 2 Uhr 10 Min.,
Ausflug nach d. Talkenstein
bei Greiffenberg.

mehr Unmöglichkeit in einem Stück zusammengetragen werden als in diesem und doch amüsiert man sich, lacht recht herzlich und der Zweck ist erfüllt; die heutige moderne, alles überhastende Zeit läßt es nicht mehr zu, morgen über das nachzudenken, was man heut verlernt und darauf hin bauen die Dichter der Neuzeit ihre lustigen Gebilde, die ebenso rasch wie sie erscheinen auch wieder vom Repertoire verschwinden und sonnen sich in dem Augenblicks-Erfolg. Dieser Erfolg war, Dank der vorzüglichen Darstellung, ein entschieden günstiger, freilich war es nicht leicht, die oft sehr heftig angelegten Aufgaben befriedigend zu lösen, namentlich hatte Herr Arndt (Robert Haller) einen schweren Stand, wußte aber sehr geschickt, den oft sehr unangenehmen Charakter seiner Rolle sympathisch zu gestalten. Frä. Häßel (Osa) war, wie wir bis jetzt von jeder Rolle sagen können, „schneidig“. Eine Prachtleistung war wieder der Gabriel Mendel, dieser leichtsinnige, alle Welt anpumpende und alles verlebende Bummelstrolche wurde von Herrn Gbickte in einer so drastischen Weise zur Geltung gebracht, daß ihm selbst die zürnende Schwiegermutter nicht ernstlich böse sein konnte. Frau Damberger (Adolphine) und Herr Kühne (Kantler Bauer) gaben ein prächtiges Ehepaar ab, sowie auch Fräulein Sandow (Emma) mit ihrem schüchternen Bruno (Herr Soltan) recht erheitend wirkte.

Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(1. Fortsetzung.)

„Welches Tableau ist am höchsten besetzt?“ wandte er sich kurz an den Croupier.

Die Augen des Letzteren flogen, addierend wie nur ein Croupier addiren kann, über die beiden Tableaus hin.

„Etwa fünfundzwanzigtausend Franc links, fünfzehntausend Franc rechts,“ meldete er.

„Ich nehme!“ sagte der Banquier kalt.

Er zog ab, es war eine Drei. Ein Blitz der Befriedigung zog über sein Gesicht.

„Acht!“ sagte er lächelnd, seine Karten aufdeckend.

Er hatte acht Points, sein Spiel war gewonnen — auf beiden Tableaus. Die Geldmarken, das Gold, die Banknoten, mit Einschluß der zehn Tausend-Franc Billets Buffines gingen in seinen Besitz über, zusammengescharrt von der ominösen kleinen Krücke des Croupiers, der sie zu ihm hinwarf.

„Haben Sie bei diesem Coup gespielt?“ fragte d'Amelin seinen Freund Lafleur.

„Nein, dem Himmel sei Dank. Ich wollte fünf Louis risciren, da sah ich, daß Buffine seine zehntausend Franc setzte. Bei seinem Pech wußte ich sofort, daß der Coup verloren gehen werde und zog meinen Einsatz zurück. Wie ich Ihnen sagte, bin ich davon überzeugt, daß er im Unglück ist und deshalb werde ich gegen ihn pointiren, sobald er die Bank nimmt. Ich werde nicht lange zu warten brauchen — sehen Sie da, der Banquier giebt die Bank auf, ein anderer wird sie nehmen und bei Buffines Leidenschaft fürs Spiel dürfte er sich wohl darum bewerben.“

In der That hatte der Banquier, zufrieden mit dem, was er gewonnen, die Karten niedergelegt und die Bank als geschlossen erklärt. Er häufte die erbeuteten Schätze, Gold, Banknoten, Marken der verschiedensten Wertbe bunt durcheinander in einen der Körbe, welche zu diesem Behufe für den Bankhalter bereit stehen und entfernte sich mit seiner kostbaren Last, um sich an den heute angenehmeren Theil des Geschäfts zu begeben; das Gewonnene durchzuzählen und Rechnung zu machen.

Sofort bot der Croupier die Bank von neuem aus. Buffino übernahm sie und legte fünfhundert Louisdor ein, indem er abermals zehn Tausend Francbillets aus seinem Taschenbuch zog. Dann ließ er sich auf den von seinem Sieger verlassenen Sitz nieder und das Spiel begann.

Zweites Capitel.

Die ersten Coups waren für den neuen Bankhalter glücklich, in wenigen Minuten hatte sich der Inhalt der Bank verdoppelt. Dann aber wendete sich das Glück gegen ihn: er verlor, verlor bald bedeutend, und war nach kurzer Zeit genöthigt, von neuem Geld in die Bank einzulegen.

„Nun?“ wandte sich Lafleur, der seit einigen Minuten eifrig spielte, mit schlaudem Lächeln an den hinter ihm stehenden d'Amelin: „Habe ich nicht Recht gehabt?“ Er hat ein formidables Pech und die Pointeure können lachen!“

„Darunter auch Sie, nicht wahr?“

„Gewiß. Ich spiele nicht hoch und habe schon bei meinen niedrigen Einsätzen 40 Louisdor gewonnen. Dieser gute Graf Buffine soll heute tüchtig zahlen, Fortuna ist nun einmal gegen ihn. Ueberdies spielt er heute nicht ruhig; sehen Sie nur, er ist unter der Maste äußerer Ruhe fieberhaft erregt, man sieht es ihm an; überdies macht er Fehler auf Fehler beim Nehmen oder Nichtnehmen der Karten.“

„In der That, es ist mir aufgefallen, daß er wie toll risicirt, statt sich mit ruhigen, guten Chancen zu begnügen. Er hat das kalte Blut verloren und das ist

verteufelt schlimm beim Spiel, doppelt schlimm beim Baccarat. — Ist er reich?“

„Ich weiß es nicht, glaube es aber kaum. Ich weiß nicht einmal, ob er wirklich Graf ist; wenn ich mich recht erinnere, habe ich gehört, daß die Bezeichnung Graf Buffine so eine Art Scherzname ist, den er sich des hübschen Klanges wegen ganz gern gefallen läßt. — Doch kommen Sie; er verliert tüchtig weiter und man darf sich den Augenblick nicht entgehen lassen!“

Wie Lafleur mit seinem Freunde d'Amelin, so plauderten auch die anderen Spieler halblaut untereinander, schwatzten, lachten und warfen scherzende Bemerkungen hin. Eine Lebhaftigkeit hatte rings um den Tisch Platz gegriffen, die gegen die frühere Stille grell abstach. Beim Verlust sind die Pointeure schweigend, düster, eine dumpfe Starrheit bemächtigt sich ihrer Zunge, ihrer Gedanken und ihrer Glieder, die nur noch wie Automaten die Bewegungen des Segens, des Geldabzählens und Hinzuschießens der Einsätze, vollbringen zu können scheinen. Wenn der Gewinn sie animiert, werden sie lebendig, Zungen und Bewegung gelöst, die starre Masse der Spieler geräth in Fluß, eine oft lärmende Heiterkeit bemächtigt sich ihrer: die wilde Leidenschaft, die alle besetzt, lähmt dann nicht mehr, sie electrifiziert. Seit einigen Minuten gewann jedermann hier am Tisch, mit Ausnahme des Banquiers, man begann, sich von vorangegangenen Verlusten zu erholen, sich ansammelnden Gewinnes zu erfreuen.

Nur der Banquier blieb still und verharrte in finsternem Schweigen. Wenn neben dem Dämon des Spiels noch Mitleid in dem Busen dieser jauchzenden Pointeure, welche die Bank des unglücklichen Buffine leerten, Raum gehabt, würden sie diesen bleichen Mann, dessen schönes Gesicht von nur schlecht unterdrückter Leidenschaft und Verzweiflung verzerrt war, haben bemitleiden müssen. Halb vornüber gebeugt, aßfahl im Antlitz, an Lippen und Hände zitternd, saß er da und stieß mit heiserer Stimme immer wieder sein monotones: „Faites vos jeux, Messieurs!“ — „Rien ne vas plus!“ — „Ich gebe. Wer nimmt?“ hervor, was immer wieder neue Verluste, neues Schwindens seiner Cassé für ihn bedeutete. Abermals und abermals ergänzte er die geleerte Bank aus seinem Taschenbuch; er zählte die Banknoten nicht mehr, er griff sie krampfhaft heraus und schob sie mit zitternder Hast in zerknittertem Bündel dem Croupier hin, als wolle er vermeiden, zu sehen, zu zählen, wie viel er aus dem Taschenbuch entnahm.

Die Pointeure rings um ihn jubelten, lachten weiter, schwatzten miteinander und ermutigten sich gegenseitig zum kühneren Segen.

Dann gewann der unglückliche Banquier wieder einen Coup — einen jener kleinen, unbedeutenden Coups, wo die Spieler matt gesetzt hatten, um sich mit verdoppelten Kräften auf die nächsten Chancen zu werfen. Er gewann den Coup, der ihm einige hundert Francs einbrachte, ein Almosen, einen Brosamen in der wilden Orgie, die die Pointeure auf seine Kosten feierten, ein höhnischer Stimulus des launischen Glücks, um seine Leidenschaft neu anzufachen, sie um so sicherer über seine Verzweiflung hinauszuwachen zu lassen. Er strich den kärglichen Gewinn ein, als sich ihm einer der Clubbiener näherte und mit leiser Stimme zu ihm sagte:

„Ich soll dem Herrn Grafen melden, daß ihn Jemand zu sprechen wünscht. In einer dringenden Angelegenheit, von äußerster Wichtigkeit.“

Es war ein Uhr Nachts. Die Angelegenheit, wegen welcher der Graf um diese späte Stunde hier aufgesucht wurde, mußte daher in der That von Wichtigkeit sein. Er beachtete es nicht.

„Lassen Sie mich in Ruhe!“ wies er den Diener stürmisch und mit heiserer Stimme ab, ohne sich nach ihm zu wenden. „Sie wissen, daß ich nicht gestört sein will, wenn ich die Bank halte!“

Der Diener entfernte sich und Buffine fuhr fort, Karten zu geben.

Er gewann abermals. Ein schwaches Lächeln schlich um seine bleichen Lippen, es zuckte in seinen Augen wie ein Strahl der Hoffnung auf. Den nächsten Coup verlor er wieder; seine Leidenschaft schien aufs Aeußerste gesteigert zu sein, da erschien der Diener, den er hinweggewiesen, abermals neben ihm, ein silbernes Tablett tragend, auf dem ein couvertirtes Briefchen lag, das er ihm präsentierte.

„Noch einmal?!“ schrie der Graf wüthend auf. „Zum Teufel, was wollen Sie? Ich wünsche nicht gestört zu sein!“

„Es ist nicht meine Schuld, Herr Graf,“ versicherte der Diener höflich. „Der Mann, der Ihnen das Billet sendet, lärmst im Vorzimmer; er drohte, mit Gewalt hier eindringen zu wollen, wenn ich Ihnen das Schreiben nicht überbringe. Ich wollte eine unangenehme Scene vermeiden.“

„Schon gut; geben Sie her!“ befahl der Graf kurz.

Er nahm das Billet, riß das Couvert auf und las. Es war ein aus einem Notizbuch gerissenes, zusammengefaltetes Blättchen, das in dem Couvert lag, mit Bleistift in großen, hastigen, ungeschickten Buchstaben waren darauf die Worte geschrieben:

„Ich suche Sie seit einer Stunde. Ihre Frau liegt im Sterben — sie verlangt nach Ihnen.“

Der Graf erbleichte wenn möglich noch um einen Schatten tiefer und machte eine Bewegung, als wolle er sich von seinem Stuhl erheben. Dann flogen seine Augen wieder über den Tisch, dessen beide Tableaus sich diesmal dicht mit Marken, Goldstücken und Banknoten bedeckt hatten; seine Augen erweiterten sich, ein unheimliches Feuer glühte in ihnen, eine leichte Röthe flog über sein fahles Gesicht und er ließ sich auf seinen Stuhl zurücksinken.

„Bestellen Sie dem Manne, daß ich kommen werde,“ sagte er heiser. „Sogleich — in wenigen Minuten!“ Dann sich wieder an die Spieler wendend, fuhr er fort:

„Ich halte den Satz, meine Herren. Faites vos jeux, Messieurs!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Höchst wunderbare Bittschriften sind dem Schah während seiner Anwesenheit in Berlin zugegangen, darüber werden jetzt folgende Mittheilungen gemacht. Die Stellung der Leibpagen beim Schah scheint unseren Berliner Jungen die Köpfe verdreht zu haben, denn mehr als zehn darauf bezüglicher Bittschriften, welche von Photographien der Bittsteller begleitet waren, sind dem Beherrscher Persiens nach Schloß Bellevue übermittelt worden. Eine Friseurin hatte sich persönlich beim Schloßpersonal gemeldet, um auf Befragen mitzutheilen, daß sie sich gern für die persischen Haremsdamen als Friseurin engagiren lassen und diesen die Köpfe zurecht setzen wolle, worauf der Schah aber lachend gedankt und erwidert haben soll, daß er dies selbst noch recht gut besorgen könne. Zahlreiche Bittschriften sind auch von ausgedienten Soldaten, stellunglosen Kaufleuten u. A. eingegangen. Schließlich ist der Schah auch von Briefmarkensammlern um Gewährung persischer Briefmarken aller Art angegangen worden.

— Bemerkenswerthe Untersuchungen über das musikalische Gehör der Pferde hat die zoologische und botanische Abtheilung für Westfalen und Lippe angestellt und ist dabei, der Germania zufolge, zu folgendem Ergebnis gelangt: „Die jetzt beendeten Untersuchungen über die musikalische Gehörfähigkeit haben ergeben, daß die Pferde ein äußerst geringes Verständnis für Musik, Tact und militärische Signale haben. Nach den von der Section aufgestellten Untersuchungen ist auf's Klarste bewiesen, daß den Pferden jeder Tactbegriff abgeht; so tanzen dieselben beispielsweise im Circus nicht nach dem Tacte der Musik, sondern vielmehr spielt die Musik nach dem Tanzschritt der Pferde. Andere Untersuchungen haben ergeben, daß die Militärpferde Hornsignale nicht verstehen. Lediglich der Reiter oder der Nachahmungstrieb des Pferdes veranlassen dieses, die nach den Signalen geforderten Bewegungen auszuführen; hört das Pferd, wenn es auch noch so geschult ist, ein Hornsignal, so bleibt es dabei gänzlich theilnahmslos; das Gleiche gilt, wenn ein Trupp Cavalleriepferde ohne Reiter Hornsignale hört.“

— Die neueste Leistung des Radfahrersports ist offenbar die Hochzeitsreise auf dem Dreirad. Vor einigen Tagen traf auf solchem Gefährt laut Saarzeitung ein junges Ehepaar in Saarlouis ein, um sich zum Genuß der Flitterwochen nach Paris zu begeben.

— Der größte Diamant der Welt, der „Imperiale“, ist gegenwärtig auf der Pariser Ausstellung zu sehen. Der Diamant gehört einem Syndicate, dessen Haupttheilnehmer der Oesterreicher Paur ist. Der „Imperiale“, welcher sich in der französischen Juwelen-Abtheilung befindet, wiegt 44 Karat mehr als der „Régent“, dessen Gewicht 136 Karat beträgt, und 74 Karat mehr als der „Kohinor“ der englischen Krone.

— Gehörnte Rinde. Vor einigen Tagen wurde im fürstlichen Thurn- und Taxischen Revier Blantensee bei Krotoschin von einem Forstbeamten eine gehörnte Rinde auf dem Firschgange erlegt. Das Gehörn besteht aus einer gut gefegten Sechserstange, während die zweite einen schwammigen Auswuchs zeigt, ähnlich einem Champignon.

— Echt amerikanisch! Augenscheinlich ganz ernsthaft meldet ein New-Yorker Cabeltelegraph, daß in Chicago die „American Creating Company“ mit einem Capital von 25 000 Dollars gegründet wurde. Diese Gesellschaft beabsichtigt die Hinrichtung von Verbrechern in den ganzen Vereinigten Staaten, welches Geschäft bislang den Sheriffs oblag, zu übernehmen, und stellt den Actionären gute Dividenden in Aussicht.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

Table with columns for bond type, amount, and price. Includes entries like Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Staats-Anl. cont., Berliner Stadt-Oblig., etc.

Ansländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

Table listing foreign bonds from various countries including Russia, Egypt, Italy, and Hungary, with columns for name, amount, and price.

Hypotheken-Certifikate.

Table of mortgage certificates from various banks and locations, listing terms and prices.

Loospapiere.

Table of loan certificates including Braunsch. 20 Rthl. Loose and Bukarester 20 Fr. L.

Table for stock prices including Goth. Pr.-Pfd. I. Em., do. II. Em., and Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-Pfd.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigefügt.)

Table of railway stocks including Balticische (gar.), Donezhbahn (gar.), Düg-Bodenbach, etc.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Table of nationalized railway stocks including Kronprinz Rudolfsbahn and Niederschles.-Märk. St.-B.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Table of German railway priority obligations including Gln-Minden IV. Em., Nidd.-Halberst.-Prg.Lit.A., etc.

Ansländ. Eisen.-Prior.-Obligationen.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsfußes betragend steuerpflichtig.)

Large table of foreign railway priority obligations from Russia, Austria, and other regions.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table of bank and credit bank stocks including B. f. Spirit- u. Prod.-Hand., Berliner Handels-Ges., etc.

Hypothekenbank-Actien.

Table of mortgage bank stocks including Gothaer Grund-Credit-B., do. junge (40 % G.), etc.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.

Table of mining and smelting companies including Bismarckhütte, Bochumer Gußstahl, Cons. Hedenb. St.-P., etc.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies including Allg. Electr. A.-G. (Ed.), Badbrauerei Act.-Ges., Böhm. Braub. A.-G., etc.

Breslauer Producten-Bericht.

Breslau, 24. Juni, 9 Uhr 30 Min. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen listlos.

Details of market reports for various goods like wheat, flour, and oil in Breslau.

Wien, 22. Juni. Spiritus loco ohne Faß (50er) 52,90, do. loco ohne Faß (70er) 33,20. Matter.

Goldberg, 22. Juni. (Marktbericht.) Weizen (gelber) per 100 kg 16,00 bis 14,30—16,50 etc.

Jauer, 22. Juni. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte war das Angebot sehr reichlich.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt. Berliner Fonds-Course.

Table of Berlin stock market trends and prices for various companies like Buschiraber, Lübeck-Büchen, etc.

Berliner Producten-Course.

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and spirits.

Wetterhaus am Postplatz, 24. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut: 734 gestern 734.